

Franckesche Stiftungen zu Halle

Johan Melchior Goezens, Past. zu St. Cathar. in Hamburg nothwendige Erinnerungen zu des Herrn D. Büschings allgemeinen Anmerkungen über die ...

Eine Schrift, welche als eine Beylage zu des Verfassers Tractate vom wahren
Religions-Eifer angesehen werden kan.

Goeze, Johann Melchior

Hamburg, 1771

VD18 10927662

§. 11.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:5:1-219945

§. 11.

Um mich selbst, bey der Menge dessen, was dem Herrn D. B. auf seine sehr schwachen Vorstellungen zur Antwort gegeben werden kan, zur möglichsten Kürze zu verbinden, wil ich das folgende dieses, auf der 7. u. 8. S. befindlichen Abschnittes, hersehen, aber meine Gedanken so gleich in kurzen Parenthesen beyfügen :

„Die Verfasser der symbolischen Bücher sind gewiß keine untrügliche und unfehlbare Erklärer der heil. Schrift gewesen.“ (niemand hat sie dafür ausgegeben; aber sie haben auch den Lehrbegrif in den symbolischen Büchern in allen Haupt- und Grundartikeln, nicht auf ihre Erklärungen, sondern auf die klaren und hellen Worte der heil. Schrift gebauet)
 „Es ist also möglich, daß sie selbst, in Grundeartikeln, die heil. Schrift nicht recht verstanden und erkläret haben.“ (es ist aber auch möglich, daß der Herr D. B. wenn er den Verfassern der symbolischen Bücher widers-

§ 2

spricht,

spricht, selbst in Grundartikeln, die heilige Schrift nicht recht verstanden und erklärt habe: ich glaube es sey solches auch wirklich) „Wenn nun ein Mitglied der evangelischen „Kirche dieses wahrscheinlich machte oder gar „bewiese,“ (wir wollen bisdahin warten, daß solches wirklich geschehet, bisher ist beides noch nicht geschehen: von dem Herrn D. B. am wenigsten) „und die Kirche wolte ihn deswegen aus ihrer Gemeinschaft verstoßen;“ (wenn er Grundwahrheiten des evangelischen Lehrbegriffs für Irthümer, und Grundirthümer für Wahrheiten erklärt, wenn er selbst den Grund umzureissen, und die heil. Schrift ihres oberrichterlichen Ansehens zu berauben sucht; so wird er nicht ausgestossen, sondern er sondert sich selbst ab, 1 Joh. 2, 19. und rechtglaubige Christen haben ihre Vorschrift wie sie sich gegen solche verhalten sollen, Röm. 16, 17. 18. 1 Tim. 6, 3. 5. Tit. 3, 10.) „so würde sie papistisch handeln, das ist gerade eben so verfahren, als die römische
„catho-

„catholische Kirche mit Luthern verfuhr,“ (diese verfolgte Luthern, weil er die Wahrheit predigte und den Irrthum strafte. So bald der Herr D. bewiesen hat, daß sein Reformator, in unserm Lehrbegriffe solche Irrthümer entdeckt habe, als Luther in dem päpstischen, und solche verdunkelte Wahrheiten wieder an das Licht gebracht habe, als Luther zu seiner Zeit; so bald wil ich ihm beitreten) „sich, aber auch dadurch in gleiche Gefahr setzen, oder verursachen, daß sich, mit der Zeit aus ihr eine reinere evangelische Kirche samlete. Und solcher gestalt würde es ihr auf eine ähnliche Weise ergehen, wie der römisch-catholischen Kirche.“ (auf diese Gefahr kan es die evangelisch-luthrische Kirche sicher ankommen lassen. Die Socinianer sind auf diese Weise von uns ausgegangen: wofür solche der Herr D. B. erkennen kan ich nicht sagen. Gottlob! wir stehen noch nicht in dem Verhältnisse gegen sie, als die römische Kirche gegen unsre,

und wir haben es auch nicht zu besorgen, daß wir jemahls in dasselbe geraten werden.)

„Ein jeder Lehrer der Kirche, welcher dem Verstande der heil. Schrift unpartheyisch, gründlich und regelmäßig nachforschet, hat, auch ohne besondern Auftrag der Kirche, das Recht, den Lehrbegrif derselben zu verbessern.“ (möchte doch der Herr D. den grossen Begriff: Lehrbegrif der Kirche verbessern, nicht so erniedrigen. Es giebt sehr viele, welche sich einbilden, daß sie dem Verstande der heil. Schrift unpartheyisch, gründlich und regelmäßig nachforschen, so, wie manche politische Kannengießer sich einbilden, grosse Staatskundige zu seyn. Der Herr Basjedow verstand wenig griechisch, und gar kein hebräisch: und doch prahlte er, daß er ein Theologe der heil. Schrift sey, und wolte mit aller Gewalt einen Luther vorstellen. Diejenigen, die am meisten von dem Kikel zu reformiren geplagt werden, haben bisher am meisten bewiesen, daß sie nicht dem

Ber:

Verstande der heil. Schrift, auf die angezeigte Art, nachforschen; sondern daß sie ihre Irrthümer in dieselben hineintragen. Wer auf diese Art der heil. Schrift nachforschet, und etwas findet das nach seiner Meinung zur allgemeinen Erbauung nützlich seyn könnte, der kan solches bekant machen; aber er muß es nur nicht gleich mit dem stolzen Rahmen, einer Verbesserung des Lehrbegriffs der Kirche, belegen.) „Er darf zwar seine Verbesserungen der Kirche nicht aufdringen, die Kirche aber darf dieselbe auch nicht ungebraucht lassen.“ (Das erste, was der Herr D. hier angiebt, gehört zu dem ganz überflüssigen: wir wissen solches alle. Die Kirche wäre die elendeste Sclavin, wenn ein jeder stolzer Geist, eingebildeter Weltweise, phantastischer Schwärmer, elender Wüßling, das Recht hätte seine Träume der Kirche aufzudringen, und sie zu nöthigen, die bisher erkanteten und bekanteten Lehrsätze zu verläugnen. Indessen fehlet es dieser Art Leuten gewis

nicht am Willen sich zu Dictatoren in der Kirche zu erheben. Zeitungschreiber und Journalisten vertreten hier die Stelle einer Executionsarmee. Und förmliche Pasquillanten sollen dasjenige, was jene nicht zu Stande bringen können, vollenden: die Vertheidiger der Wahrheit, und der Lehre der Kirche, so bald sie sich gegen die Unternehmungen der Neulinge regen, und vor dem ausgestreuten Samen der Irthümer warnen, mit aller möglichen Schmach überhäufen: ein unsinniges Inquisitorgescrey gegen sie anheben, und dadurch diejenigen, welche die Wahrheit vertheidigen solten und könnten, aber die Ehre bey Menschen lieber haben, als die Ehre bey Gott, scheu machen und zurück halten: die giftigsten Irthümer, und vornehmlich die Urheber oder Nachbeter derselben, mit den übertriebensten Lobsprüchen bis an den Himmel erheben, und auf diese Art den grossen Haufen bezaubern, und von dem Gehorsame gegen die Wahrheit abzuziehen suchen. Heißt das

das

Das nicht, vorgespiegelte Verbesserungen des Lehrbegriffes, die aber im Grunde nichts anders, als ein geistlicher Krebs sind, der Kirche, nicht der unsichtbaren, denn diese ist gegen solche Versuche in genungsamer Sicherheit, sondern der äußerlichen und sichtbaren, aufzudringen suchen? Und wenn Gott aus gerechten Gerichte es verhängen sollte, daß sie statt der Zeitungsschreiber und Pasquillanten, Dragoner gebrauchen könnten; so würde man sehen, ob sie sich an die Regel des Herrn D. Büschings: sie dürfen zwar ihre Verbesserungen der Kirche nicht aufdringen: lehren würden. Stat des zweideutigen Ausdrucks: die Kirche darf ihre Verbesserungen nicht ungebraucht lassen, hätte der Herr D. sehen sollen: nicht ungeprüft lassen. Denn ich sehe nicht ab, was die Kirche von solchen Einfällen, welche alle mit dem Einfalle des Zymenäus und Philertus, die auch glaubten an der Verbesserung des Lehrbegriffs der Kirche zu arbeiten, in eine Klasse gehören,

für einen Gebrauch machen sollte. Dippel, Zinzendorf, der Herr Prof. Basedow, der Herr D. Semler, um nur einige aus den neuern Zeiten zu nennen, glaubten, und glauben noch, daß sie an der Verbesserung des Lehrbegriffs der Kirche arbeiteten, und arbeiten. Es war heilsam, und ist heilsam und nothwendig, daß ihre vermeinten Verbesserungen geprüft wurden, und geprüft werden. Und es war solches um so viel leichter, da sie das Mene Tefel, schon an der Stirne führen. Ich habe auf eigne Anfordernng des Herrn D. Büschings, auf diese Art von seinen vorgeschlagenen Verbesserungen einen Gebrauch zu machen gesucht, nemlich die Gründlichkeit und Richtigkeit unsers Lehrbegriffs durch Darlegung der Schwäche dieser vermeinten Verbesserungen, destomehr in das Licht zu setzen: und ich habe mit dem Herrn D. ein wahres Mitleiden, wenn er sich überreden kan, daß er mich, durch seine, in die Zeitungen eingerückte Erklärung, oder

durch

durch ein affectirtes großmütiges Stillschwei-
 gen auf meine Gegengründe, und durch ein
 bloßes Wiederholen seiner irrigen Sätze, hin-
 länglich widerleget habe.) „Und da doch uns-
 „ter der Kirche, in der That gemeinlich die
 „Lehrer derselben verstanden werden, welche
 „ein vorzügliches Ansehen haben, weil nach
 „der Meinung derselben sich die übrigen rich-
 „ten; so ist kein Zweifel, es werden die Ver-
 „besserungen des Lehrbegriffs der Kirche, welche
 „solche angesehene Lehrer, aus der h. Schrift
 „machen, ohne Kirchenversammlung, und ohne
 „Zwang, nach und nach, allgemeine Lehre-
 „sätze der Kirche werden.“ (Schwache Stelle!
 Ist es möglich, daß dieselbe aus der Feder des
 Herr D. V. habe fließen können? Das An-
 sehen der Lehrer sol ihren angeblichen Ver-
 besserungen des Lehrbegriffs den Nachdruck
 geben. Hier hat der Herr D. vergessen zu
 bestimmen, was für Lehrer er durch anges-
 sehene Lehrer verstehe? Sind es solche, die
 mit dem Doctortitel, oder mit andern vor-
 nehmen

nehmen Titeln prangen? Arme Apostel! ihr werdet also wohl unter diesen angesehenen Lehrern keinen Platz behaupten können! Sind es etwa diejenigen, welche viel Bücher geschrieben oder excerpirt haben? Ich bin gewis versichert, daß der Herr D. B. bey dieser Gelegenheit an manchen Theologen gedenken, aber ihm auch zugleich einen Platz unter diesen angesehenen Lehrern absprechen wird. Ob er den Herrn D. Semler unter denselben mit begreife, kan ich nicht sagen. Für einen angesehenen Gelehrten erkenne ich ihn gern, aber nicht für einen angesehenen Lehrer unsrer Kirche. Indessen bin ich Bürge dafür, daß seine Meynung, insonderheit diejenige, die er eine Zeit her, in dem Artikel von der heil. Schrift, geäußert hat, gewis nie Lehrsätze der Kirche werden können, Gott müste denn aus gerechten Gerichte verhängen, daß wir so weit verfielen, daß wir offenbare und grundstürzende Irthümer und heylsame Wahrheiten nicht mehr unterscheiden könnten. Da der Herr

Herr D. B. sich in diesen Zusätzen, S. 28. auf seine, in seiner Harmonie der Evangelisten, befindliche Abhandlung von den Besessenen beruft, welche ich in diesen Tagen mit Vergnügen und völligen Beyfalle gelesen habe; so hat er eben damit bewiesen, daß er die, von diesem angesehenen Gelehrten, mit der äußersten Hefigkeit behauptete Meynung, welche er der Kirche so gern aufdringen möchte, selbst für nichts weniger, als für eine Verbesserung unsers Lehrbegriffs ansehe. Was muß doch der Herr D. für eine Vorstellung von den übrigen Lehrern der Kirche haben, wenn er so zuversichtlich von ihnen in die Welt schreibt; daß sich dieselben nach der Meynung derer richten, die ein vorzügliches Ansehen haben? Wie jämmerlich würde der Zustand der Kirche beschaffen seyn, wenn der grosse Haufe ihrer Lehrer, welche kein vorzügliches Ansehen haben, so blind, so unwissend seyn sollte, daß das vorzügliche Ansehen einiger aus ihren Orden, allein ihr Leitstern wäre,
und

und daß der Doctor: oder ein andrer Titel, bey ihnen die Stellen des Ueberzeugungsgründe verträte. Ich hoffe zu Gott, daß wenigstens die meisten meiner Brüder im Lehramte, dieses als eine ungegründete und unverdiente Beschuldigung, zurück weisen werden. Der Herr D. sagt ausdrücklich, und mit grossen Vorbedachte, daß nur diejenigen Verbesserungen des Lehrbegriffs, welche solche angesehene Lehrer, aus der heil. Schrift machten, künftig ein Platz unter den Lehrsätzen der Kirche finden würden. Also muß er die Hoffnung schlechterdings aufgeben, daß seine vorgegebne Verbesserung des bisherigen Lehrsatzes von der Ewigkeit der Höllestrafe, diese Ehre erlangen werde. Denn wenn der Herr D. B. gleich ein angesehener Gelehrter ist; so ist dieses doch keine Verbesserung aus, sondern wider die heilige Schrift, eine Verbesserung, welche nur solche Grundsätze zur Quelle hat, die dem Herrn D. zwar eben so wichtig scheinen, als die

die